

Schiller lockt

Zum Schillerjahr 2005 in Thüringen

Schiller lockt 2005 viele Gäste nach Thüringen. Am 9. Mai 2005 ist es 200 Jahre her, dass er in Weimar verstorben ist. In Bauerbach bei Meiningen hat er seine erste wichtige Fluchtstätte aus den Bedrängnissen in Württemberg gefunden, in Rudolstadt war er zwischen zwei Frauenherzen hin- und hergerissen, in Jena fand er die nötige gesellschaftliche Anerkennung mit der Professur, in Weimar kam es zu wichtigen Uraufführungen und zum Epoche machenden Bündnis mit Goethe.

Trotz leerer öffentlicher Kassen und auf das Minimum reduzierter Kulturhaushalte ist es in Thüringen gelungen, ein umfassendes und abwechslungsreiches Schiller-Programm für das Jahr 2005 zusammenzustellen, welches bei den einzelnen Kommunen angefordert werden kann. Bei vielen Veranstaltungen ist es zu Kooperationen mehrerer Kulturträger gekommen, zum Beispiel bei den beiden großen Schiller-Ausstellungen in Weimar, die gemeinsam mit dem Schiller-Nationalmuseum in Marbach konzipiert und ausgetauscht werden. Auch war es den initiierten Kulturämtern ein Anliegen, junge Menschen in die Veranstaltungen einzubinden und ihr Interesse an Schiller zu wecken. Beachtlich ist auch das Engagement von Sponsoren, ohne die viele Veranstaltungen nicht möglich sind. So ist das Schillerjahr nolens volens auch eine Gelegenheit, kulturpolitisch neue Konzepte und Partnerschaften auszuprobieren.

Das ganze Jahr über schillert Thüringen, Schwerpunkte sind um den 9. Mai, dem Todestag, und um den 10. November, dem Geburtstag. Wozu all dieser Aufwand?

An einem Todestag nach der Unsterblichkeit eines Dichters zu fragen, ist opportun.

1792 verlieh die Pariser Nationalversammlung Schiller, der nie in Frankreich war, das französische Bürgerrecht. Die Urkunde erreichte ihn aber erst 1798, die Unterzeichner wie Danton waren längst enthauptet. Goethe meinte damals spöttisch, Schiller habe ein Dekret aus dem Reich der Toten erhalten.

Sind Schillers Werke auch aus dem Reich der Toten? Ist Schiller sterblich?

Gewiss: Schillers sterbliche Überreste wurden nächstens im Kassengewölbe des Weimarer Jakobskirchhofs in einem billigen Tannensarg beigesetzt, einem Massengrab. Geistliche begleiteten die Feier am Tag darauf, Trauermusik aus Mozarts Requiem erklang. Erst zwanzig Jahre später griff der Weimarer Bürgermeister Carl Schwabe persönlich zum Spaten und suchte Schillers Knochen aus dem Grab heraus. Schillers Schädel wurde in der Bibliothek und bei Goethe zwischengelagert. Am Jahresende 1826 saßen dann Wilhelm von Humboldt, Goethe und sein Berater Riemer lange vor Schillers Schädel und Goethe verfasste ein Gedicht dazu. 1827 kamen die Gebeine in die Fürstengruft, wo sie heute neben denen Goethes in schweren Särgen ruhen. So gesehen ist Schiller sterblich.

Dennoch: Unsterblich ist Schiller durch sein Werk. Neben Shakespeare ist Schiller der bedeutendste Dramatiker der Neuzeit. Warum? Schiller hat es wie der große Engländer vermocht, archetypische Verhaltensmuster des Menschen offen zu legen und sie an den großen Themen zu reflektieren: Freiheit und Tyrannei, Liebe und Hass, Macht und Ohnmacht, Angst und Hoffnung. Schiller ist im besten Sinne ein Mythenarbeiter. Er wählt für seine Dramen die Stoffe aus, die Mythen der Völker sind, etwa die Jungfrau von Orléans für Frankreich oder den

Wilhelm Tell für die Schweiz und exemplifiziert daran die allgemein-menschlichen Seinsweisen und Verhaltensoptionen, die über Raum und Zeit hinweg gelten.

Wenn sich auf der Bühne Maria Stuart und Elisabeth gegenüberstehen und die eine zu innerer Größe emporwächst, die andere aber sich nicht aus dem Netz von Machtgier und Eifersucht lösen kann, dann steht auch heute noch die Zeit still. Oder wenn Franz Moor die Idee des Zweifels an einer Ordnung der Welt verkörpert, dann finden wir uns angesichts von Kindermorden in Beslan oder des einstürzenden World Trade Centers mit unseren Zweifeln auf der Bühne wieder. Schiller beschreibt nicht nur die Krise, er zeigt auch Wege heraus, indem er die innere Würde des Menschen und die Aufgabe der Erziehung demonstriert.

Darum ist ein Schillerjahr kein Anlass für historisierende Aufführungen, kein Ort des Feierns um des Feierns willen, gleichsam zum Abarbeiten einer kulturhistorischen Pflicht. Das Schillerjahr 2005 bietet die Möglichkeit, humanes und ethisches Handeln zu befördern und den Geist zu bilden. Schillers unsterbliche Werke laden uns dazu ein.

Auf dem Marbacher Schiller-Denkmal steht ein Spruch Goethes: „Er glänzt uns vor, wie ein Komet entschwindend, viel tausend Licht mit seinem Licht verbindend.“ Mögen die Veranstaltungen im Schillerjahr dazu beitragen, dass von Friedrich Schiller und Thüringen auch im Jahre 2005 viel Licht und viele Impulse für das kulturelle Geschehen in Deutschland ausgehen.

Dr. Felix Leibrock

Thüringer Highlights im Schillerjahr 2005

Weimar

AUSSTELLUNG

„Die Wahrheit hält Gericht – Schillers Helden heute“

9. Mai – 10. Oktober 2005

Ausstellung der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen im Schiller-Museum. Die Ausstellung konzentriert sich zunächst auf die Helden in Schillers Dramen und betrachtet nicht nur den vorbildhaften Helden, sondern ebenso den negativen wie den kollektiven Helden.

FESTIVAL

„Schiller auf der Straße“

9. – 14. Mai 2005

Schul- und Jugendtheater Weimars präsentieren sich in der Schillerstraße und auf dem Theaterplatz.

FESTIVAL

„Freiheit und Kommunikation“

Ein europäisches Festival des Vereins Schiller 05 e. V.

9. Mai – 12. Juni 2005

WEIMARER REDEN

im Deutschen Nationaltheater Weimar

am 8., 15., 22. und 29. Mai 2005

DEUTSCHES NATIONALTHEATER WEIMAR

„Fidelio“ (Oper von Beethoven)

Premiere: 5. Februar 2005

„Don Carlo“ (Oper von Verdi)

ab 26. Februar 2005

„Kabale und Liebe“ (Schauspiel von Schiller)

Premiere: 19. März 2005

Jena

ZUG DER JENAER GEISTER

Mobile Museumsaktion in der Innenstadt

21. Mai 2005, ab 14:00 Uhr

Großes SCHILLER-Theaterspektakel „Jungfrau von Orléans“ zur Eröffnung der 14. Kulturarena in Jena

7. – 10. Juli 2005

Meiningen

GEISTERSEHER

Eine Schillerwoche am Meininger Theater

17. – 25. Juni 2005

Die Theaterwoche offeriert dem Publikum „Don Carlos“ und Schillers unvollendetes Romanfragment „Der Geisterseher“ in einer erstmals dramatisierten Fassung und einen Theaterabend zu Schillers Lieblingsidee der ‚Freiheit‘.